Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 49

Vorwort: Modellfall Algerien

Autor: Brügger, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Sowjetische Parteireform contra Parteistatut (3)
Kongress der Halbstalinisten (5)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

3. Jahrgang, Nr. 49 **Bern, 5. Dezember 1962** *Erscheint wöchentlich*

Modellfall Algerien

Am 2. Juli dieses Jahres wurde Algerien unabhängig. Fünf Monate haben genügt, um allfällige Illusionen über die Entwicklung dieses neuen Staates zu zerstreuen. Algerien befindet sich in einem politischen Vakuum, das vorauszusehen war. Zudem wird es auch von einem wirtschaftlichen Vakuum bedroht, das einem ökonomischen Ruin schon sehr nahe kommt (vergleiche auch unsern Beitrag auf Seite 2).

Das politische Vakuum ist nicht ganz ungezeichnet. Aussenpolitisch schlägt die Regierung Ben Bellas einen neutralistischen Kurs ein, der sich der Konzeption Nassers stark nähert, wenn nicht in manchem unterordnet. Kairo, das sich schon während des Befreiungskampfes immer wieder als Sprecher Algeriens fühlte, ist zwar heute nicht Herr des algerischen Schicksals, aber in mancher Hinsicht sein politischer Wegbereiter. Und der Weg droht immer mehr zu einer Einfallstrasse der Ostblockpolitik zu werden, unbeschadet um die Frage, ob das dem tatsächlichen Ziel eines Nassers und eines Ben Bellas entspricht.

Die Meldung, dass die kommunistische Partei in Algerien verboten wurde, hat Aufsehen erregt. Die Folgerung aber, dies schliesse ein Bekenntnis zur Demokratie westlicher Auffassung ein, wäre ein Trugschluss. Ben Bella hat sich der Tätigkeit einer Partei erwehren müssen, die auf dem Wege zur Macht auch seinen Sturz herbeigeführt hätte. Sein aussenpolitischer Kurs aber besteht dennoch in grossen Zügen weiter: Antikolonialismus und Antiimperialismus in dem Sinne, wie ihn die kommunistische Bewegung in allen Entwicklungsländern propagiert, ohne Rücksicht darauf, dass der tatsächliche Kolonialismus und der tatsächliche Imperialismus heute nahezu ausschliesslich im kommunistischen Lager zu finden sind.

Auch hier lassen sich einige Parallelen zum ägyptischen Fall finden. Nasser liess führende Kommunisten seines Landes einsperren, verstärkte aber gleichzeitig seine staatlichen Beziehungen zu den kommunistischen Ländern, lieh gleichzeitig den verlogenen «Anti»-Parolen des kommunistisch gelenkten Neutralismus seine Stimme. Sowohl er als auch Ben Bella benützen die damit erzeugte Stimmung, um ihre Macht zu halten und auszubauen. Als zweites Mittel zum gleichen Zweck benützen sie das westliche Geld.

Nun zeigt sich, dass diese scheinbare Paradoxie kennzeichnend ist für die Stellung vieler junger Staaten Afrikas und des Orients. Es liegt sogar eine gewisse Zwangsläufigkeit in dieser Entwicklung. Und deshalb ist es berechtigt, vom «Modellfall Algerien» zu sprechen, obwohl gerade Algerien alles andere als den Normalfall eines neuen unabhängigen Staates darstellt.

Das Nationalbewusstsein der jungen Staaten ist stark von der Bewegung her geprägt, die sie von der alten Kolonialmacht unabhängig machte, oder — im Falle Algeriens — vom Mutterlande löste. Es hat eine emotionelle Grundlage gegen die alte Ordnung, und zwar um so stärker, je stärker der Kampf um die Selbständigkeit war. Ist nun das Ziel erreicht, der junge Staat gegründet, so lässt sich dieses Element nicht plötzlich auflösen. Die einheimische Führerschaft ist im Kampfe oder wenigstens in der Opposition gross geworden, hat unter diesem Zeichen ihre Anhängerschaft gewonnen, unter diesem Zeichen ihre Stellung im neuen Staat geworden. Die Opposition, die Kampfpartei, ist dazu legitimiert, im Interesse ihrer Sache einseitig zu sein, für die Schwierigkeiten den Gegner verantwortlich zu machen usw.

Nun entstehen nach der Unabhängigkeit die normalen Schwierigkeiten des Aufbaus. Sie werden um so grösser sein, je abrupter der Uebergang vom Abhängigkeitsverhältnis zur Unabhängigkeit war. Was liegt für die verantwortlich gewordene einheimische Verwaltung näher, als die Schuld wiederum auf den früheren Zustand zu schieben (als tatsächliche Ausgangslage natürlich vorhanden) und dazu die Stimmungsgrundlage aus der revolutionären oder halbrevolutionären Zeit auszunutzen? Der Entwicklungsrückstand wird nicht allein der ehemaligen Kolonialmacht angekreidet, sondern dem ganzen kolonialen System, in der politischen Vereinfachung gesehen, dem ganzen Westen.

Diese allgemein antiwestliche Einstellung ist übertragbar und wird übertragen, nicht zuletzt durch die daran interessierte kommunistische Propaganda. Die Entwicklungsrückständigkeit ist als Vorwurf viel genereller zu handhaben als es das direkte Abhängigkeitsverhältnis war.

Die einheimische Führerschaft insbesondere wäre in Gefahr, selbst Zielscheibe einer Opposition zu werden, wenn sie nicht selbst die Opposition vorwegnimmt und in die einzige Richtung lenkt, die ihr möglich scheint: gegen den Westen.

Die kontinentale Auswirkung der geschürten Bewegung bringt es ferner mit sich, dass die Führer der jungen Staaten den «Antikolonialismus» und «Antiimperialismus» geradezu als Alibi brauchen, wenn sie ihre Stellung als Vertreter eines unabhängigen Afrikas halten wollen. Sie müssen wenigstens nach aussen hin eine kämpferische Haltung demonstrieren, wenn sie nicht in den Geruch kommen wollen, die Befreiungsbewegung verraten zu haben. So kommt es zur fortschreitenden Radikalisierung im Bestreben, der Opposition von «links» immer zuvorzukommen.

Algerien zeigte in den letzten Monaten diese Tendenz sozusagen in Beschleunigung. Ben Bella triumphierte über den gemässigteren Rivalen Ben Khedda, verschärfte seine Haltung gegen Frankreich, verschrieb sich neutralistischen Thesen mehr oder weniger kommunistischer Lesart.

Die Entwicklung ist gefährlich. Ihr kann der Westen nur steuern, wenn er seine Wirtschaftshilfe politisch wirksam konzipiert.

Christian Brügger

... Punkte ...

Wir forderten letzte Woche jeden Abonnenten dazu auf, einen Neuabonnenten zu gewinnen, um damit dem Schweizerischen Ost-Institut die Herausgabe eines Pressedienstes in arabischer Sprache zu ermöglichen. Die Aktion hat einen erfreulichen Anfang genommen. Bis Montag wurden uns auf den beigelegten Antwortkarten 33 Neuabonnenten gemeldet, und 74 Leser entschlossen sich zur Uebermittlung eines Geschenkabonnements.

Diese Nummer enthält wiederum Bestellformulare. Wir danken für die Zustellung an folgende Adresse: DER KLARE BLICK, Schweizerisches Ost-Institut, Postfach 1178, Bern 2.

Noch einmal die Punkte, mit denen wir unsere Bitte um Ihre Mithilfe begründen:

- **Die fremdsprachigen Pressedienste des SOI werden gratis an über tausend Zeitungen und Radiostationen in Afrika, Asien und Südamerika geschickt.**
- **Ein solcher Pressedienst ist für die arabischen Länder der erhöhten kommunistischen Gefahr im Nahen Osten wegen dringend geworden. Finanzielle Voraussetzung für dieses Projekt ist eine rasche Abonnentenzunahme am KB.**
- **Das Abonnement ist erschwinglich. Es kostet zwanzig Franken im Jahr, den Preis einer Zigarette pro Tag.**
- **Unsere Wochenzeitung ist ein Abonnement wert. Sie berichtet sachlich über Zustände und Vorgänge hinter dem Eisernen Vorhang. Ihr steht exklusives Quellenmaterial des SOI zur Verfügung.**